



Fotos: © Dr. med. Ulrich Randoll

Immer schön locker:

Die Matrix-Rhythmus-Therapie

Albert Einstein hat einmal gesagt: „Leben ohne Rhythmus existiert nicht“. Wie Recht er damit hatte, beweist die Wirkung der Matrix-Rhythmus-Therapie, die aus einem Forschungsprojekt an der Universität Erlangen-Nürnberg hervorgegangen ist.

„Entspannen Sie sich“ – diese Vorgabe vom Arzt ist für viele Menschen eine im wahrsten Sinne des Wortes „harte“ Aufgabe. Denn eine harte, verkrampfte Muskulatur ist in unserem modernen Arbeitsleben mit vielen Stunden vor dem PC am Schreibtisch schon fast eine Alltagskrankheit.

Und Gelegenheiten zu Muskelverkrampfungen gibt es mehr als man denkt. Denn entgegen der bisherigen Lehrmeinung zeigen neue Forschungsergebnisse, dass das Zusammenziehen bzw. Verkrampfen eines Muskels nie aktiv, sondern immer passiv passiert: Der gefürchtete nächtliche Wadenkrampf geschieht ohne unser aktives Zutun. Und auch das Zusammenkrampfen des Herzens während eines Infarktes wird nicht aktiv ausgelöst, sondern ist eine passive Reaktion des Herzmuskels auf die Unterversorgung seiner Zellen. Die eigentliche Arbeit des Muskels besteht nämlich nicht darin, sich aktiv zusammenzuziehen, sondern nach einer passiven Anspannung wieder aktiv zu lockern und so zu entspannen.

Um sich aber ordnungsgemäß an- und wieder entspannen zu können, muss das Zellgewebe optimal mit Nährstoffen, viel wichtiger noch mit Sauerstoff versorgt werden. Für den Transport dieser Stoffe im Körper ist jedoch eine rhythmische Eigenschwingung der Zellen erforderlich. Funktionieren nun bestimmte Stoffwechselprozesse, etwa durch zu wenig Bewegung oder falsche Ernährung nicht mehr richtig, reduziert sich die Eigenschwingung der Gewebezellen. Die Folgen sind schmerzhafte Muskelverspannungen und -verhärtungen, schlimmstenfalls sogar bleibende Schäden im Muskel-, Knochen-, Gefäß- und Nervengewebe.

Forschungen an der Universität Erlangen-Nürnberg unter der Leitung von Dr. med. Ulrich Randoll zeigen, dass spürbare Körperrhythmen wie etwa der Herzschlag, der Atemrhythmus oder der Skelettmuskelrhythmus („Muskelzittern“) unmittelbar in

jede Zelle hineinwirken und sie zum Schwingen bringen. Aus dieser grundlegenden Tatsache entwickelten die Erlanger Forscher die sogenannte „Matrix-Rhythmus-Therapie“. Mit einem neuartigen Therapiegerät, das die natürliche Zellschwingung nachahmt, lässt sich das gesamte Körpergewebe wieder mobilisieren, und verkrampftes oder unterversorgtes Zellgewebe vitalisieren. Das spürbare Ergebnis: unmittelbare Schmerzlinderung und Lösung von Muskelverkrampfungen.

Das besondere an dieser Therapieform: Nicht das Gerät alleine, sondern erst die kundige Führung des Gerätes durch den Therapeuten macht das Behandlungssystem komplett und funktionsfähig: Denn durch das bewusste Erspüren von Verspannungen und das dosierte, gezielte Einsetzen des Therapiegerätes bestimmt der Therapeut die jeweilige Intensität und die Verweildauer des Schwingkopfes an einer bestimmten Stelle. Die rhythmischen, mechanisch-magnetischen Schwingungen lockern tiefenwirksam das Gewebe, die Zellen können wieder ihren natürlichen, freien Schwingungsrhythmus annehmen und somit wieder normal funktionieren. Oder wie es der Forschungsleiter der Matrix-Rhythmus-Therapie, Dr. Randoll ausdrückt: „Das Geheimnis der Gesundheit besteht darin, locker zu bleiben.“

Die Therapiekosten der Matrix-Rhythmus-Therapie richten sich nach dem normalen Gebührensatz des jeweiligen Therapeuten. Manche Krankenkassen erstatten aufgrund der eindeutig nachgewiesenen Effektivität dieser Therapie die Behandlungskosten. Daher ist die Kostenübernahme individuell zu erfragen und abhängig vom jeweiligen Versicherungsträger. Die Matrix-Rhythmus-Therapie ist mittlerweile bundesweit in zahlreichen Universitätskliniken, in Rehabilitationskliniken, bei Ärzten, Physiotherapeuten und Heilpraktikern verbreitet. Eine umfangreiche Therapeutenliste findet sich im Internet unter www.matrix-center.com.



Linderung durch neuen Schwung in den Zellen

Bei folgenden Erkrankungen kann die Matrix-Rhythmus-Therapie effektiv helfen:

- bei der Linderung akuter und chronischer Schmerzen bei Muskelfaserüberdehnungen, Neuralgien, Migräne Rheuma- oder Phantomschmerz,
- beim Abbau von Schwellungen durch Hämatome oder Lymphödeme,
- bei der Verbesserung der Dehnbarkeit des Gewebes bei Spitzfuß, Narben, Verwachsungen oder Haltungsschäden,
- beim Lösen von lokalen Muskelverspannungen und Muskelverhärtungen auch im Kiefer- und Gesichtsbereich,
- bei der Verbesserung einer eingeschränkten Gelenkbeweglichkeit,
- bei der positiven Beeinflussung von Tinnitus und Funktionsstörungen der Nerven,
- mit einer schmerzreduzierenden Wirkung bei Rheuma, Osteoporose und Arthrose
- bei Knie-, Hüft-, Wirbelsäulen- und Rückenschmerzen

Karsten Kulms